





umgekehrt. Durch die ständige Konkurrenz seien die Fleischpreise in der ganzen Stadt heruntergedrückt worden, ohne daß die Stadt bei dem Verkauf irgend etwas zu Ungunsten habe. Heute betrage die Tiermenge nicht mehr in so ungewöhnlicher Höhe, dabei dürfe man die Hoffnung haben, daß die Preise weiter sinken. Selbst wenn man von neuen städtischen Fleischverkaufsstellen einrichten wollte, so werde es doch mit der Abgabe große Schwierigkeiten haben. In wiederholter Ansprache mit dem Landwirtschafsstamm habe er das Thema erörtert, zuletzt erst vor wenigen Tagen, und da habe ihm der Minister auf seine Anfrage erklärt, daß die Einfuhr geschlachtetem Vieh aus dem Ausland fernerhin nicht mehr gestattet werden solle. Die Stadtvorordneten haben infolge dieser Vorlesungen von weiteren Schritten in der Sache abgesehen. — Auf eine Anregung, den Zinsfuß der Sparkasse um 3 Prozent auf 3 1/2 Prozent zu erhöhen, antwortete der Deputierte ablehnend mit dem Hinweis, daß dann auch der Zinsfuß für die von der Sparkasse auszuliehenden Hypotheken erhöht werden müßte. Das würde aber die Eigentümer auf dem Hypothekemarkt verdrängen, da dann auch die Käufer von 2. und 3. Hypotheken den Zinsfuß im Verhältnis zu der Erbschaft, die die Sparkasse für ihre ersten Hypotheken vornimmt, steigern würden. Weiter beschloß man, um möglichst viele Kinder die höchsten Klassen erreichen zu lassen, offiziell Nachhilfsunterricht einzurichten und ferner nach dem Mannheimer System, dem sich schon 42 Städte angeschlossen haben, die Klassen zu organisieren, d. h. Klassen für geringere begabte Kinder. Die Hilfsklasse für schwachbegabte Kinder bleibt dabei bestehen.

† **Salle**, 22. Jan. Auf dem Kalivert Schälettung beim Sprengen ein Schuß verfehlt los. Die Bergleute König und Hempel wurden schwer verletzt.

† **Weißfels**, 22. Jan. Die landwirtschaftliche Kreisverwaltung des Kreises Weißfels veranlaßt dieses Jahr, am 4. und 5. Juli, auf dem von der Schönlage Droßig bereitgestellten Schützenplatze und dem anliegenden von dem Ringen von Schönburg-Waldenburg zur Verfügung gestellten Lande in Droßig eine Viehschau.

† **Magdeburg**, 22. Jan. Berliner Einbrecher haben in der vergangenen Nacht hier eine erfolgreiche Gattrolle gegeben, indem sie einen Uhrmacherladen ausraubten. In die Hände fielen keine Spüßwaren, aber für feststehend Markt Waren, Goldringe und Goldketten. Die Gattrolle war eine feine Uhr, die Reparaturen usw. sind, wie die Kriminalpolizei feststellte, in Berlin gestohlen worden.

† **Seehausen**, 21. Jan. Ein Kammerdrama spielte sich heute vormittag in der Gastwirtschaft Hagenfeld in der Nähe des Bahnhofs ab. Die in dem genannten Gasthofe beschäftigte Frau Schneiderin aus Seehausen hatte heute früh den Töchter ihres Mannes, von dem sie getrennt lebt, der Geheime Arbeiter Schöder, dem mehrere Revolverkugeln auf seine Frau abgingen. Die Frau erlag sofort den Schußverletzungen. Dann machte Schöder einen Selbstmordversuch. Er wurde mit schweren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Das Ehepaar besitzt 2 Kinder.

† **Meiningen**, 22. Jan. Der Herrschgraf von Heiligenbrunn ist am 21. d. M. in der Stadt Meiningen an einem Schlaganfall gestorben.

† **Götting**, 22. Jan. Kirchenrat Superintendent Müller, geistliches Mitglied des Ministeriums, ist nachts verstorben.

† **Leipzig**, 21. Jan. Gestern nachmittag 2 Uhr verunglückte der Metzgermeister Schöne keine von ihm getrennt lebende Frau in deren Wohnung Rantstraße 65/10 in Gegenwart von seinen Kindern zu erlöchen. Er erreichte jedoch keine Wunde, sondern brachte der Frau nur ernsthafte Verletzungen bei. Nach der Tat stellte sich Schöne selbst der Polizei.

† **München**, 21. Jan. An der vergangenen Nacht ist der Direktor der Postämterverwaltung A. G. Robert Jahn, der sich als Maidiningener auf dem Gebiet der Straßmännchen einen Namen gemacht hat, gestorben. Seine bedeutende Erbindeung ist der hiesigen Erbindeung.

† **Dresden**, 21. Jan. Bei 23 Dresdner Firmen in der Tabak- und Zigarettenfabrikation sind in den letzten Tagen umfangreiche Hausdurchsuchungen durch die Dresdner Polizei statt. Man mußte an, daß diese Hausdurchsuchungen mit einem Niesenzigarettenmuggel zusammenhängen, der kürzlich an der böhmischen Grenze entdeckt wurde. Es heißt jedoch fest, daß die Vorgänge in Dresden mit dem Urteile der Richter in erster Linie festzustellen werden, ob die verdächtigten Firmen den amerikanischen Truff angehören, um gegebenenfalls gegen sie nach § 128 und 129 des St. G. B. wegen Geheimnisbrechei eingegriffen zu werden. Besonders umfangreich war die Hausdurchsuchung bei der Aktiengesellschaft Georg A. Jasmagi. Während die Durchsuchung der Kanäle nicht beendigt, erschienen plötzlich in der Fabrik sich in Berlin aufhalten, erschienen plötzlich in der Fabrik zahlreiche Polizeibeamte und nahmen eine peinliche 10stündige Hausdurchsuchung vor. Vor den Türen der Fabrik, die von der Außenwelt während der Hausdurchsuchung fast vollständig abgeschnitten war, nationalistische Gendarmen in Zivil und bewaffnet die Eingänge. Auch die Telefonapparate wurden überwacht. In den Hausdurchsuchungen waren Fellzettelbelege herangezogen, die fremder Sprachen, besonders der englischen, wichtig waren.

über das Kanalprojekt Berlin-Leipzig haben in den letzten Tagen erneut Besprechungen stattgefunden. Über die Fortführung des Kanals wird bekannt, daß die hundertjährige in vier und die betriebsmäßige in drei Zeile zerfallen soll. Der Kanal soll von Leipzig über Eilenburg und der kanalisierten Mulde geführt werden, die Torgau die Elbe erreichen und weiter über Andau, Nitzsch, Nitzsch nach Potsdam führen, wo er unter Umgehung des Großen Havel in den Havel münden soll. Die Ausführungen für das Kanalprojekt sind von den beteiligten Städte keine guten. Der preussische Staat dürfte sich vorläufig kaum einverstanden erklären, den Kanalbau auf Rechnung des Staates zu bauen oder namhafte Zuschüsse zu leisten. Auch auf hiesiger Seite begegnet das Projekt Schichten, weil man eine Konkurrenz für den Elber-See-Kanal befürchtet, der von einer privaten Gesellschaft gebaut wird. Trotz dieser nicht günstigen Aussichten will der Kanalverein seine Arbeiten fortsetzen und Grundlagen für die Konkurrenzbereitsung und Rentabilität durch Umfragen schaffen.

## Vereine und Versammlungen

Die nächste Deutsche Lehrerversammlung, die Pfingsten dieses Jahres in Kiel stattfindet, wird sich mit folgenden Fragen beschäftigen: 1. „Die nationale Einheitschule“, 2. „Der deutsche Lehrerverein“, 3. „Der deutsche Lehrerverein und pädagogische Wissenschaft“, 4. „Gemeinschaft der Lehrer“, 5. „Die Gefahr der Verengung der Schularbeit“, 6. „Die Gefahr der Verengung der Schularbeit“, 7. „Die Gefahr der Verengung der Schularbeit“.

Die Centralversammlung des Bundes der Landwirte findet in diesem Jahr Montag, den 16. Februar, mittags 12 1/2 Uhr, in Berlin im Circus Busch und Circus Schumann statt.

## Die Kruppaffäre vor dem Oberkriegsgericht.

Im Prozeß gegen Tilián und Genossen vor dem Oberkriegsgericht beantragte der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Fehrer, gegen Tilián wegen erschwerter militärischen Angehörigkeit 6 Wochen Stubenarrest, wegen Verletzung der Befehlsbefugnis und im weiteren die Vernehmung der Berufung des Gerichtsherrn, gegen Schleuder wegen erschwerter militärischen Angehörigkeit und passiver Befehlsbefugnis 3 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Hinf wegen derselben Vergehen die gleiche Strafe, gegen Schmitt wegen erschwerter militärischen Angehörigkeit und passiver Befehlsbefugnis 3 Monate Gefängnis unter Aufhebung von dem Urteile auf Degradation, gegen Hage wegen erschwerter militärischen Angehörigkeit 6 Wochen Stubenarrest, gegen Pfeiffer wegen passiver Befehlsbefugnis 3 Monate Gefängnis und außerdem Abwertung zur Befeldung öffentlicher Ämter auf die Dauer eines Jahres; bezüglich aller übrigen Angeklagten beantragte er Vernehmung der Berufung des Gerichtsherrn.

Es folgten die Advokaten der Verteidiger.

Das Urteil. Nach vierstündiger Beratung fällte das Gericht folgenden Urteil:

Die Angeklagten Schleuder und Hinf sind wegen erschwerter militärischen Angehörigkeit und passiver Befehlsbefugnis zu je sechs Wochen verhängten Stubenarrest, der Feuerwerker Schmids wegen erschwerter militärischen Angehörigkeit und Befehlsbefugnis vier Wochen gelinderen Arrest, der Leutnant Hage wegen erschwerter militärischen Angehörigkeit zu drei Wochen verhängten Stubenarrest, der Leutnant Pfeiffer wegen passiver Befehlsbefugnis zu drei Wochen verhängten Stubenarrest, der Leutnant Tilián ist das Verfahren wegen Verjährung eingestellt, wegen Verletzung der Befehlsbefugnis zu drei Wochen verhängten Stubenarrest, der Leutnant Schmids wegen erschwerter militärischen Angehörigkeit und Dienstentlassung zu drei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, gegen Hage auf 2 1/2 Monate Gefängnis und Degradation, gegen Hinf auf 3 1/2 Wochen gelinderen Arrest, gegen Hage auf 1 1/2 Tage Befehlsbefugnis, gegen Pfeiffer auf sechs Monate Gefängnis und Unfähigkeit zur Befeldung eines öffentlichen Amtes auf ein Jahr.

In der Begründung des Urteils heißt es: Der Gerichtshof hatte in den Handlungen der Angeklagten Schleuder, Hinf, Schmids und Hage einen schweren Fall erblickt, da sie fortwährend gegen die amtlich auferlegte Schweigepflicht verstoßen hätten. Sie hätten mit Ausnahme von Hage auch Vorteile der Straftat angenommen. Daraus würden sie sich gegen die §§ 140, 193 des Militärstrafgesetzbuches verhalten. Der Hage sei eine Befeldung nicht nachgewiesen.

Gegen Tilián sei das Verfahren wegen militärischen Angehörigkeit eingestellt und er sei von der Befeldung freigesprochen worden. Eine Verletzung des Spionagegesetzes sei bei keinem der Angeklagten angenommen worden. Der Gerichtshof hätte nicht annehmen können, daß die von ihnen mitgeführten Dinge einer fremden Macht übermittleit werden könnten. Tatsächlich sei auch derartige Schäden nicht entstanden und hätte nicht entstehen können, da die Firma Krupp dafür gesorgt habe, daß die Nachricht nicht zur Kenntnis unbekannter kamen. Der Gerichtshof habe den Angeklagten über die Umstände aufgeklärt und hier eine mildernde Umstände angenommen. Dabei sei die bisherige gute Führung der Angeklagten und ihre Unerschaffenheit berücksichtigt worden, ferner daß die Angeklagten unüberlegt gehandelt und ursprünglich nicht des Vorteils wegen sich des Verbrechens militärischen Geheimnisse schuldig gemacht hätten. Deshalb habe der Gerichtshof die Strafen im Verhältnis zum Verstand gemindert. Bei dem Angeklagten Pfeiffer sei nicht mit Sicherheit nachgewiesen worden, daß er wirklich Verbrechen von Amtsgeheimnissen begangen habe. Deswegen habe er auch nicht wegen passiver Befeldung bestraft werden können. Er sei infolgedessen von Strafe und Kosten freigesprochen worden.

## Vermischtes

\* **Großfeuer**. In Brauch ist die vierstöckige Dachstuhlfabrik Kaiser's Tonwerke völlig abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 240000 A. Die Löscharbeit war durch Wassermangel infolge des Frohes sehr behindert.

## Neueste Nachrichten.

Aus dem Reichstage. Berlin, 22. Jan. (Telegr.) Das Seniorenpent des Reichstages hat im Gegenatz der gefekern allgemein verbreiteten Annahme beschlossen, die Interpellation über Zubern auf die morgige Tagesordnung zu legen.

Oberpräsident von Conrad †. Potsdam, 22. Jan. (Telegr.) Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg von Conrad ist heute vor-

mittag plötzlich an der Cholera, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben.

## Verlegung des Gräbiger Gefäßes.

Berlin, 22. Jan. Die große Debatte über die Verlegung des Gräbiger Volkstages, die in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses am Abend begann, wurde in der Verlesung fortgesetzt. Zum Schluß der Erörterungen bewilligte die Kommission mit dem Stimmen der Deutschkonservativen, der Freikonservativen und der fortschrittlichen Volkspartei gegen die Stimmen des Zentrums und der National-Liberalen die in dem Etat der Gefäßverwaltung eingelegten 350000 Mark zum Ankauf von Grundstücken zur Errichtung eines staatlichen Volkstages in Altenseld im Regierbezirk Kassel.

## Geheime Wahl der preussischen Gemeindeordneten.

Berlin, 22. Jan. Das Zentrum im Abgeordnetenhaus erlucht um Verlegung eines Geheime Wahlen, durch den für die Stadtordnetenwahlen in Preußen und für die Wahl der Gemeindeordneten der preussischen Landgemeinden die geheime Wahl eingeführt wird.

## Verabschiedung des Distons.

London, 22. Jan. (Telegr.) Die Bank von England hat heute den Diskont von 4 1/2 % auf 4 % herabgesetzt.

## Deutscher Wahlfest.

Danzig, 22. Jan. Der deutsche Kompromisskandidat, der von sämtlichen deutschen Parteien, sowohl von den Konservativen als auch von den Liberalen, aufgestellt war, der Kandidat Graf von Bülow (Reichstagswahl) wurde bei der gestrigen Reichstagswahl im 28. Wahlkreis Pöbau-Köpenberg mit 1134 Stimmen gewählt. Der Pole, Gutsbeiger Rastowski, erhielt 846 Stimmen. Den Ausschlag hat nicht nur die Eingetragene sämtlicher deutscher Parteien, sondern auch die Haltung der Wähler in den von den Polen bedrohten Wahlkreisen gegeben. Bei der letzten Reichstagswahl erhielt der Reichsparteiler Jörn 1119, der Pole 878, der Sozialdemokrat 309 Stimmen. Etwa 300 Stimmen verteilten sich auf eine Anzahl Zählkarten.

## Begrüßung des Generals Picquart.

Paris, 22. Jan. Die Kassen des Generals Picquart haben nach ihrer Unterbrechung mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister ihre Bezeugung betreffend der Verurteilung eines nationalen Weisheitsbegünstigtes zurückgegeben. Alunche wird der Verbrechen übermorden in feierlicher Weise vom Invalidenhaus zu Grabe getragen werden.

## In Süddeutschland.

Dttawa, 22. Jan. Laut „Potlats“ wurde in der David-Halle, in der ein Volksfest der Kanadier, der Dampfer „Mokambo“, durch sein Blasen fünf der Personen und 20 Pferde in Süddeutschland und viele Anwesende verletzt worden.

## Bunkertatrophe im Stillen Meer.

Syndey, 22. Jan. Am 17. Januar haben auf der Insel Ambrym von neuem sichtbare vulkanische Ausbrüche stattgefunden. Hunderte von Eingeborenen wurden von Lavaströmen abgestrichen, doch gelang es hundert, zu entkommen.

Melbourne, 22. Jan. Der hier eingetroffene Dampfer „Mokambo“ meldet, daß die Lage der Insel Ambrym (Neue Hebriden) infolge des kürzlich an ihr erfolgten vulkanischen Ausbruchs verändert worden ist. Das Wüstengebiet und das Hospital liegen jetzt 1000 Fuß unter Wasser, während an einer anderen Stelle, wo früher Meer war, jetzt zwei Meilen hohes Land entstanden sind. Während des vulkanischen Ausbruchs bildete die Insel eine einzige Masse sich der Lava. Das Wasser des Meeres war sieben Meilen, Schildkröten und Fische kamen fast geloch an der Oberfläche der See. Vom Dampfer „Mokambo“ wurde bemerkt, daß von den Inseln Rakma und Lobos Rauch aufsteigen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Reklameteil.

Immer mehr wird Tee namentlich in den kältesten Zeiten als tägliches Getränk bevorzugt. Von **Mehmer's Tee-Mischungen** setzen sich London Tee a. M. 2/60 und Englische Mischung a. M. 8/20 das Bld. zum ersten Teil, Ceylon Indien a. M. 2/80 und St. Geron Indien a. M. 3/50 das Bld. fast ausschließlich aus seinen britisch-indischen Tees zusammen. Diese drei Mischungen verdienen ihren Wohlgeschmack, ihrer Feinheit und großen Ergiebigkeit halber ganz besondere Beachtung.

Für Qualitätsraucher nur **PUCK** die vorzügliche 3 Pfg. Cigarette

# Joh. Seb. Bach-

Verein.  
 Aufführung d. Judas Maccabäus  
 Mittwoch den 11. Februar d. J.  
 abends 8 Uhr.

Nächste Übung  
**Freitag den 23. 1. 14.**  
 Damen u. Herren um 8 Uhr.  
 H. Berger.

## Schuhmacher-Arbeiten und Reparaturen

werden jeder Zeit angenommen  
 und auf ausgetücht  
**Karl Schulze,** Landstraße  
 Straße 22

# Schluss

meines Inventur-Verkaufes am  
 Mittwoch den 29. d. M. Zurück-  
 gesetzte Waren und Reste  
 werden zu jedem annehmbaren  
 Preise verkauft.

# Paul Ehlert

Entenplan 11  
 Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins

Morgen Freitag  
**frischen Cabliau**  
 Grelams: Bratisch  
**Rotzungen.**  
**Otto Aderhold**  
 Telefon 489. Entenplan 8



frisch eingetroffen:

## Extra starke Hasen,

auch zerlegt.  
 Ia. frische Reh- u. Damal-  
 b.-Häuden, -Reulen u. -Blätter  
 große wilde Kanin,

feinste  
**Dresdener Hasfermakigane,**  
 auch halbieret,  
 Puter, Vuthennen, Vondarden,  
 Perlhühner, Kochhühner,  
 junge Tauben

bei  
**Emil Wolff.**

Von Sonntag den 25. Jan. hebt  
 ein Transport sehr schöner, junger

## Kühe mit Kälborn,

desgl. großer, ganz hochtr.  
 Kühe und Kalben  
 zum Verkauf bei

**Reinhold Geiser,**  
 Bahnhofs-Gorbetha.

# Älterer Krieger-Verein Merseburg.

Sonntag den 25. Januar, 8 Uhr abends findet im  
 „Strandschloßchen“ die Vorfeier des  
 Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers statt, bestehend in  
 Konzert, Theater u. Ball. Das Direktorium.



## 30 Stück

jung, schwere, hochtragende  
 Färren und Kühe, nen-  
 nlichste Kühe mit den  
 Kälbern  
 sowie selten schöne  
 Origin.-Stiere. Zuchtbulen  
 sind heute bei mir eingetroffen.

Tel. 28. **L. Nürnberger,** Merseburg. Tel. 28.

# Inventur-Ausverkauf!

bietet eine aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit  
 in

## Wäsche-Stickereien!

hand- und maschinen-gestickt, in  
 nur soliden bewährten Qualitäten.

Die Preise sind teilweise mehr als zur Hälfte herabgesetzt.

**Langsetten auf Doppelstoff**  
 Stück von 4 1/2 m 55. 60. 85 Pf.

# Weddy-Pönicke,

Merseburg

Kl. Ritterstr. 4.

# Die Ursache des Erfolges



Die geeignete Mischung nur besten  
**Rohmaterials**

auf's peinlichste gereinigt  
 ohne Zusatz  
 von Gewürzen oder Parfüm, in denk-  
 bar vollkommener Weise verarbeitet liefern

## Berger Kakao-Marken

ihren Wert!  
**Robert Berger.** Hofmeist.

Vertreter: **Ernst Hagemann** Halle a. S. Fernruf 721.

# Dr. Herschel u. Dr. Hoerner, Halle a. S.

Spezialärzte für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten  
 Gr. Steinstr. 74 (Café Bauer) Telefon 2596  
 haben für ihre Sprechstunden folgende Zeiten festgesetzt:  
**Dr. Hoerner** Vorm. 9—12, nachm. 3—4 Uhr.  
**Dr. Herschel** Vorm. 1/2 12—1, nachm. 4—5 Uhr.



## Günstliche Hausbesitzer Merseburgs

(auch Verhöben) wollen die  
 Güte haben und bei dem  
 in Kürze stattfindenden  
 Rundgange unseres Ver-  
 einsherrn Herrn Menzel  
 demselben

genaue Angaben zu  
 machen in Bezug auf  
 die im Jahre 1913 an  
 den Schornsteinfeger-  
 meister entrichteten Be-  
 träge.

## Haus- u. Grund- besitzer-Verein.

Diese Angaben sind be-  
 hördlichkeits erforderlich  
 geworden.

## Sport-Verein Frankleben.

Sonntag den 25. Januar 1914  
 von abends 8 Uhr an im Gebir-  
 schen Lokale

## BALL

zur Vorfeier des Geburtstages  
 r. Majestät Kaiser Wilhelms II.  
 Güte sind willkommen.  
 Der Vorstand.

## Freitag den 23. Jan. abends 8,30 Uhr

hält die 9. Compagnie des Inf.  
 Reg. 153 ihre

## Generalprobe

mit anschließendem  
 Tanzfränzchen  
 im Stabstammes Funtenburg ab,  
 wozu Freunde hiermit eingeladen  
 werden.

## Mechschau.

Sonntag den 25. Januar  
 ladet zum

## Krieger-Ball

freundlichst ein Der Vorstand.

## Vorläufige Anzeige!

## Ballendorf!

Mein dies-  
 jähriger  
**Masten-  
 ball**

findet Sonn-  
 tag den 8. Februar statt.  
 Rob. Hiemisch.

## Vorläufige Anzeige!

## Geusa.

Sonntag den  
 1. Februar

## Mastenball

mit  
 Prämierung.  
 Es ladet freundl.  
 ein P. Köhler.

## Subolds Restauration

Heute  
**Schlachtefest**

Freitag  
**Schlachtefest.**  
 Richard Zeyher, Neumarkt 48.

Freitag  
**Schlachtefest.**  
 Allert, Amtshaus 17.

Wer erteilt hier Unterricht  
 im Lautenspiel?  
 Off. unt. „Lautenspiel“ a. d. Exp. d. Bl.

Beif. Ar. Arbeitsnachweis  
 Halterstr. 30. Teleph. 218.

Gesucht werden:  
 am 1. April d. J. 4 verheiratete  
 Werbetriebe, 2 Dreifeilerfamilien,  
 2 Tage überfamilien; für sofort  
 1 Färber nach Weiskens, ein  
 Stellmacher nach Halle, 1 Schuh-  
 macher, 1 Kupferschmied, 1 Bäcker,  
 2 Knecht (Lehm), 1 Hofjung,  
 1 junger Hausdiener vom Lande,  
 6 Grubenarbeiter, 1 Köchin für  
 vorzähl. Haushalt und mehrere  
 Dienstmädchen.

Es suchen Stellen:  
 Maurer, Färber, Glaser, Formner,  
 Dreher, Klempner, Elektromon-  
 teure, Schlosser, Gärtner, Sattler,  
 Schneider, Fabrikarbeiter.

Der Alleinvertrieb  
 eines neuen erdigenen aus-  
 arbeitigen Wasserleitungs-  
 Systems an einen Auenen  
 oder Härtler übergeben werden.  
 Gute Gehälter, großer Um-  
 satz, hoher Verdienst. Offert.  
 unter U A 2722 an Rudolf  
 Wisse, Halle a. S.

Auf neuen konfessionslosen  
 Mittel können Herren u. Damen  
 viel Geld verdienen; reell. Offert.  
 unter F B 77 bei d. Exped. d. Bl.

Gutje für mein Kontor per  
 1. April 1914 einen

## Lehrling

mit nur wirklich guter  
 Schulbildung.

**A. Dresdner,** Waagenfabrik.

## Gärtner-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen  
 Oetern bei mir in Lehre treten.  
 u. Wüsch, Sand-Ladner.

Sohn achtbarer Eltern,  
 welcher Lust hat die  
 Konfiserie zu erlernen,  
 findet per Oetern Auf-  
 nahme bei  
 S. Wabig, Burgstraße 24.

## Schmiedelehrling

kann Oetern unter günstigen Bedin-  
 gungen in die Lehre treten.  
 Gustav Böhme, Schmiedemeister,  
 Göblisch bei Merseburg.

## 2 Frauen zur Scheunenarbeit

gefordert  
 Bennar Straße 6.

## Wichtiges, lauberes Hausmädchen

per 1. März sucht  
 Frau Budis, Burstr. 24.

## Ordnlich, tüchtig, Mädchen,

nicht unter 18 J., für gr. privat.  
 Haushalt mit Kindern per sofort  
 oder 1. 2. gelücht. Zu erfragen  
 in der Exped. d. Bl.

## Aufwartung gesucht.

31 melden 12—1 Uhr Winkel 6.

## Die betr. Person,

welche im Baden des Kaufmanns  
 D. ein Portemonnaie mit Inhalt  
 gefunden hat, ist erkannt und  
 wird erucht, dasselbe dort abzu-  
 geben.

Schwarzer Dohemann ent-  
 laufen. Wiederbringer erhält  
 Belohnung Lauchkötter Str. 28.

Stören 1 Welle.

Deutschland.

Ein liberales Wahlbündnis im Königreich Sachsen. Die fortschrittliche Partei und die Nationalliberalen haben zur nächstjährigen Landtagswahl in Sachsen ein Wahlbündnis für die Oberlausitz unter der Voranführung abgeschlossen, das für ganz Sachsen eine Vertretung bewirkt. Nach dem Abkommen wird der gegenseitige Weisland beider Parteien gewünscht.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes wird am 15. und 16. Juni in Berlin stattfinden. Als Hauptberatungsgegenstände sind festgesetzt: 1. Die Organisation des städtischen Realverkehrs. 2. Die Verbindung von Städten und Privatkapital für wirtschaftliche Unternehmungen. Für den ersten Verhandlungstag ist außerdem ein kurzer Vortrag über: „Die Förderung des Gewerbes durch die Städte im Sinne des Vertriebswesens“ vorgesehen.

Die Zahl der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 ist noch verhältnismäßig groß; sie beträgt 3359, dazu kommen noch 190 Offiziere. Das durchschnittliche Lebensalter dieser Invaliden liegt zwischen 67 und 76 Jahren. Die Zahl der Invaliden aus dem Kriege von 1870/71 beträgt an Feldweibern und Wachmännern 508, an Sergeanten und Unteroffizieren 1204 und an Gendarmen und Gemeinen 13979, insgesamt 22732 und an Offizieren 2115. Das durchschnittliche Lebensalter liegt zwischen 68 und 74 Lebensjahren.

Die negativen Erfolge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratische „Schnabbel-Tageblatt“ führt aus: „Ein aufmerksamer Beobachter unserer Zustände könnte sich verhehlen, daß die Sozialdemokratie in der Tat ein Verhängnis für die bürgerlichen Parteien in ihrer Bestreife bei parlamentarischen Wahlen ist.“ Nach darüber dürfte die Sozialdemokratie sich keiner Zerschlagung hingeben, daß die Ernte an sog. politischen Erfolgen, die die Sozialdemokratie bei der Gesetzesabfertigung und bei sonstigen Verhandlungen im Reichstage einbringen könnte, immer dürftiger werden werde, je mehr die Sozialdemokratie erkläre, denn je härter sie werde, um so enger schließen sich die bürgerlichen Parteien zusammen. Die Hauptgefahr für die sozialdemokratische Tätigkeit bleibe, „daß sie von Anfang an geweten sei ihre propagandistische Wirkung.“ Weil diese Propaganda die Hauptgefahr der sozialdemokratischen Tätigkeit ist, nur aus diesem Grunde ist die Sozialdemokratie im Reichstage, trotz ihrer Stärke, so arm an Erfolgen.

Die Gegensätze zwischen dem Sölinger Industriearbeiterverein und dem Metallarbeiterverband und somit auch der sozialdemokratischen Partei haben sich so zuspitzelt, daß selbst diplomatische Vermittlungsversuche des Herrn Scheidemann im Reichstage vorübergehend die Vermittlung der beiden Parteien unmöglich gemacht haben. Die Führer des Industriearbeitervereins sind, weil sie den Verein nicht dem Metallarbeiterverband zuführen wollen, aus der Partei ausgeschlossen worden oder haben starke Misgun erlitten. Der Industriearbeiterverein wagt sich nun an Selbstbestimmung, der dadurch in seine Bezirke tritt, da er es einerseits nicht mit den führenden Sölinger Parteigenossen, andererseits aber auch nicht mit dem 6000 Mitglieder zählenden Industriearbeiterverein überreden wollte. Auf seinen diplomatischen Vorschlag, sich an höhere Parteimitglieder zu wenden, hat er eine ihm leider wenig angenehme Antwort erhalten; denn die nächste allgemeine Versammlung des Industriearbeiterverbandes am 18. Januar sprach in einer Resolution den von der Partei ausgeschlossenen Vor-

liegenden ihr vollstes Vertrauen aus. „Die Stellung, welche sie gegenüber der „Arbeiterarmee“, der Partei und einzelnen Parteigenossen eingenommen haben, ist die natürliche Folge des Unrechtes gewesen, das von der „Arbeiterarmee“ und Billigung der Parteiführungen an den Industriearbeiterverband begangen wurde. Solange dieses Unrecht besteht und so lange von maßgebender Parteiführung aus keine Garantien gegeben sind, daß die Partei und ihre Organe dem Industriearbeiterverband Gerechtigkeit widerfahren lassen, kann für die Mitglieder kein Grund vorliegen, von den Führern eine andere Taktik zu verlangen. Was Herrn Scheidemann wohl am meisten kränkte dürfte, ist aber wohl die Tatsache, daß ganz offen gesagt wurde, die Industriearbeiterverband hätte keine Veranlassung mehr, die Kandidatur Scheidemanns bei zukünftigen Wahlen zu unterstützen, ja, ein Redner sprach sogar davon, daß der Industriearbeiterverband einen eigenen Kandidaten gegen Scheidemann aufstellen solle. — Der Konflikt zwischen Partei und Industriearbeiterverband wird der sozialdemokratischen Partei einige tausend Mitglieder kosten.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 21. Jan.) Im Reichstag bildete am Mittwoch die große programmatische Rede des Staatssekretärs vom Dienstag naturgemäß den Gegenstand der Kritik der einzelnen Parteien. Für die die Parteiführung der Reichstagsfraktion nichts einzuwenden, es aber beanstanden wurden, wenn bei einer Veränderung der Parteiführung nicht eine selbständige Berücksichtigung der Notwendigkeiten des eigenen Landes eintreten würde. Er verlangte vor allem von der Regierung die Verhinderung, daß an der Grenze für ausländisches Vieh nicht genehmigt werde. Kommt es dagegen wieder die Frage des Viehverkehrs, so ist es notwendig, zunächst dem Staatssekretär darin zu, daß nach dem Nierenwert der Reichsversicherungsordnung erst eine Pause in der sozialpolitischen Durchbildung eintreten müsse, um dieses große Werk wirklich durchzuführen. Dabei kennzeichnete er die von der Volkspartei vorhergegangenen großen Schwierigkeiten, die sich bei der Einführung der Krankenversicherung heraufstellten. Er erklärte, daß die größten Schwierigkeiten der Reichsversicherung nicht bei den Reichsmitgliedern, die der deutschen Arbeiter doch am meisten Verdienst geben sollen, ein bedauerliches Mangel an Interesse infolge der Höhe und Empfindlichkeit eingetreten sei. Die Wirrungen der Wirtschaftspolitik erläuterte Abg. Göttsche an einem reichen statistischen Material, und ebenso zeigte er, wie infolge der Geldverknappung und der Inflation immer mehr das Weisland und der Anbau der Kulturmitteln zugunsten des fruchtbareren Großgrundbesitzes zurückgehe. Am Schluß seiner Ausführungen regnete der Redner noch mit den Herrschaften vom Preußenbund ab, deren anmaßende Angriffe auf den Reichstag von ihm mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen wurden. — Ministerpräsident Redner an der Wirtschaftspolitik entgegenzutreten, ihm schloß sich Abg. Dr. Wendt (Nst.) an, der für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Politik eintrat. Er tadelt im übrigen,

daß der Staatssekretär in seiner Rede schon jetzt vor dem Ausland die Karten aufgedeckt habe. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 21. Januar.) Das Abgeordnetentag saß am Mittwoch die Einzelberatung des Landwirtschaftsstaats fort. Ein Antrag des Zentrumsaabg. Dr. Köhler über die Reichsregierung zur Bekämpfung der Verfallung von Futter- und Düngemitteln verlag, wurde nach zuführenden Erklärungen aller Parteien, und nachdem der Landwirtschaftsminister mitgeteilt hatte, daß ein solches Gesetz wahrscheinlich bald eingebracht werden dürfte, einstimmig angenommen. Abg. Dr. v. Campe (Nst.) trat für die Anerkennung des beim tierärztlichen Hochschulen erworbenen Dokortitels ein. Für eine Verbilligung der staatlichen Kaliprodukte trat in seiner Jungferrede Abg. Söfer (Soj.) ein. In der weiteren Debatte legte sich Abg. Woll-Dissa (Fortst.) für eine Befreiung der von der Partei an den ländlichen Fortbildungsschulen ein. Ein Antrag des Abg. v. Pappenheim (Nst.) über die Förderung der Aufnahme des Religionsunterrichts in den Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschule wurde einstimmig abgelehnt, da er zu einer längeren Debatte Anlaß. Die Zentrumsaabg. Dahle und Dr. Kaufmann traten für den obligatorischen Religionsunterricht ein und erklärten, in dem Antrag nur eine minimale Höchstzahl zu sehen. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt, mit Rücksicht auf die Freiheit der kommunalen Selbstverwaltung. Der Landwirtschaftsminister Hr. v. Söcherer stellte fest, daß nach dem Willen des Gesetzes ein Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht in diesen Schulen nicht eintreten dürfe; er appellierte an das Haus, sich mit der ergänzenden religiösen Unterweisung zufriedenzugeben, daß der Antrag nur fakultativer Natur sei. Abg. v. Campe (Nst.) legte den Vorwürfen des Antrages auseinander, daß sie sich doch nicht auf Resolutionen berufen könnten, die nach der Ablehnung der Zentrumsanträge auf Einführung des Religionsunterrichts angenommen worden waren. Er verwirklicht einen solchen Zwang, wünscht aber nicht, daß die Fortbildungsschule auf nichtreligiöser Grundlage ruhe. Abg. v. Ansdorn (Nst.) sprach für den Antrag Pappenheim aus, unter der Voraussetzung, daß der Antrag nur fakultativer Natur sei. Religionsunterricht wolle. Pappenheim (Nst.) betonte das Verlangen des Zentrums und seiner konfessionellen Freunde. Die 6 Stunden, die für die ländliche Fortbildungsschule zur Verfügung stehen, brauchen wir unbedingt für die Schüler, durch die die heranwachsende Jugend für den bürgerlichen Beruf und den Dienst als Staatsbürger zu erziehen. Die religiöse Unterweisung ist ein notwendiges Element der bürgerlichen Erziehung. Man muß man dem in so knapper Zeit einen Religionsunterricht geben? In vielen Landgemeinden ist es überhaupt technisch unmöglich. Abg. Adolf Hoffmann (Soj.) sprach sich ebenfalls gegen den Antrag v. Pappenheim aus, während dieser in dem Zentrumsaabg. Pappenheim einen warmen Unterstützer fand. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt. Die Gesellschaft, ein einige polemische Wendungen des Abg. v. Campe mit höchst patetischer und nichtiger Entgegnung zurückzuweisen, was Herr v. Campe noch einmal auf den Plan rief und die ganze Debatte bis in die späte Nachmittagsstunde hinein verlängerte. In der weiteren Debatte beteiligten sich noch Abg. v. Pflüger (Nst.) und Abg. v. Pappenheim (Nst.). Die Diskussion über den Antrag v. Pappenheim wurde schließlich gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei, der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten abgelehnt. — Die Weiterberatung des Etats wurde auf Donnerstag vertagt.

„Herengold“

Roman von S. Courths-Mahler.

(12. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Der Herr Großvater ist ein verbotener Mann, gnädige Komtesse. Wenn er so schlimme Worte über Ihre Mutter gebraucht, so hat er sich nicht in der Gewalt.“ Aber mir ist es eben zumute, als sei mir etwas sehr Seltsames passiert worden. Warum spricht Großvater in dieser Weise von ihr?“

„Gög war in großer Verlegenheit, ließ es sich jedoch nicht merken. „Ich kann Ihnen ebensowenig eine Erklärung darüber geben, als es meine Mutter könnte, gnädige Komtesse. Sie sollten nicht darüber erwidern und, wie ich Herr Großvater wünscht, nicht mehr davon sprechen. Gehen Sie sich dadurch die Erinnerung an Ihre Mutter nicht trüben. Es schadet niemand, wenn Sie nur Gutes und Liebes von ihr denken, und Sie selbst macht es glücklich.“

„Sie reichte ihm dankbar die Hand. Sie finden immer so gute tröstliche Worte für mich. Ich denke Ihnen und will Ihnen Rat zu befolgen haben. Der liebe Gott,“ fuhr sie mit leuchtenden Augen fort, „meint es gut mit mir, daß er mich hier so schnell einem neuen Freund finden ließ. Darf ich Ihnen noch eine Bitte vorbringen?“

„Gög, sprechen Sie.“

„Ich möchte gern nach Schöndorfe. Großvater will mich nicht begleiten, und allein möchte ich wenigstens das erste mal dort sein. Großvater meint, Sie würden mich gern begleiten.“

„Sie machen mir eine Freude, wenn Sie mit gehen. Sie nach Schöndorfe zu führen.“

„Ihre Zeit auch nicht so knapp bemessen.“

„Ihnen zu dienen, wird Sie immer ausreichen.“

„Wann also?“

„Sie brauchen nur zu bestimmen. Am schönsten wäre es, wir könnten himberreiten.“

Teufel. Fortschritt haben sie den beiden jungen Leuten entgegen.

„Jun Jutta, was sagst du zu dem Gerlachshäuser Hofenlo?“

„Wunderlos ist der Anblick, Großvater. Wie gnädige Frau, Sie können sich alle Zimmer mit diesen herrlichen Blüten schmücken.“

„Frau von Gerlachshausen zog das junge Mädchen an ihre Seite.“

„Echt wollen wir schnell die „gnädige Frau“ zwischen uns freieren, mein liebes Kind. So es noch ein kleines Mädchen waren, jetzt das „Tante Anna“ zu mir. Das wollen wir behaupten, weil mir, und ich darf Sie beim Namen nennen.“

„Gern. Wenn Sie erlauben, sage ich also liebe Tante Anna.“

„Nachdem der Tee genommen, führte Frau von Gerlachshausen Jutta im Saal umher. Gög und Adonau blieben auf der Terrasse.“

„Jun Gög — welchen Eindruck hat Jutta auf Sie gemacht?“ fragte der alte Herr gespannt.

„Sie ist ein schönes und liebenswertes Geschöpf,“ antwortete er mit großem Ernst.

„Und mein Wunsch erwidert Ihnen nicht mehr unerfüllbar?“

„Mir gewiß nicht. Ich wünschte nur, ich hätte durch die Erfüllung dieses Wunsches nicht die Unabgängigkeit verloren. Mir ist, als hätte ich Komtesse Jutta gegenüber ein schlechtes Gewissen, weil wir sie schon vor ihrer Ankunft zum Gegenstand von Unterhandlungen gemacht haben.“

„Gög — schlagen Sie sich solche Sentimentalitäten aus dem Sinn! Es war kein Unrecht dabei, da wir Juttas Wohl im Auge hatten. Es freut mich, daß Ihnen das Kind gefällt. Juttas Herz ist noch frei — ein unbeschriebenes Blatt — es wird Ihnen nicht schwer werden, Ihren Namen hinein zu schreiben.“

„Ich würde mich glücklich schlagen, das kann ich ehrlich behaupten. Allerdings“ vorhin sprach Komtesse Jutta mit mir über Ihre Mutter. Es hat sie erwidert, daß Sie Ihnen Gutes auszusprechen gaben, Herr Graf.“

„Ravenau stützte den Kopf in die Hand und blickte düster vor sich hin. „Ich habe mir selbst schon Vorwürfe darüber gemacht, daß ich mich nicht beherrschte konnte. Was sagte sie Ihnen?“

„Gög berichtete. Als er geendet nicht der alte Herr zustimmend.“

„Das haben Sie gut gemacht, Gög. Dabei blieben Sie nur Jutta gegenüber, solange es geht. Drängt sich

aber Ihre Mutter später wirklich einmal an sie heran, dann dürfen Sie die Wahrheit nicht unterdrücken. Wie ich Ihnen schon sagte, würde sie glauben, daß ich die Wahrheit nicht sagen würde. Sie können sich alle Zimmer mit diesen herrlichen Blüten schmücken.“

„Das werde ich halten, Herr Graf. Aber ich hoffe, es wird nicht nötig sein. Vielleicht lebt Gräfin Gwendoline wirklich nicht mehr. Möchten Sie nicht einmal Nachforschungen anstellen lassen?“

„Nein, ich will dieses traurige Kapitel meines Hauses nicht noch einmal fremden Mäulern preisgeben. Ich weiß, daß Sie sehr wahrscheinlich hat sie sich mit dem Mörder meines Sohnes verheiratet.“ Eine Gräfin Gwendoline Ravenau gibt es nicht mehr — aber achten Sie auf eine Gwendoline de Claving.“

„Gög verzerrte wieder seine Züge. Gög legte beschwörend die Hand auf seinen Arm.“

„Die Damen können jeden Augenblick zurückkommen.“ Ravenau richtete sich matt empor.

„Ja — richtig — Gög — ich hoffe, Jutta wird an Ihren einen verständnisvollen Gatten finden. Und nun ein unverändertes Thema.“ Der Graf sprach von dem Reizpferd für Jutta und Gög teilte mit, daß sich ein gutes Damenpferd in seinem Stall befände.

„Es war für meine Mutter bestimmt, aber sie rettet nicht mehr, weil sie es nicht mehr gut verträgt.“

„Die Damen kamen eben zurück, und Gög erwiderte Jutta, ihm in die Erlaubnis zu folgen, wo er ihr das Damenpferd „Blumenschmid“ vorführen wollte.“

„Blumenschmid? Der Name nimmt mich schon für das Pferd ein,“ rief Jutta lebhaft.

„Sie gingen zu den Ställen. Jutta fand großes Gefallen an der schongebauten Fuchsinne mit dem selbst glänzenden Fell, den schlanken Beinen und dem feingebildeten Kopf.“

„Gög ver sprach, „Blumenschmid“ am nächsten Tage nach Ravenau zu bringen.“

„Wir machen dann gleich einen kurzen Probieritt, wenn es Ihnen recht ist, gnädige Komtesse.“ „Sehr recht, Herr von Gerlachshausen. Und wann reiten wir nach Schöndorfe?“ „Ab morgen.“ „Ja, wenn es Ihre Zeit erlaubt.“ „Allo abgemacht.“ Er begleitete sie zu den beiden älteren Jurist. Bald darauf fuhren Großvater und Enkelin frohgemut nach Ravenau zurück. (Fortsetzung folgt.)







